

Junges Musiktalent mit viel Virtuosität

Bad Cannstatt: Anna Naomi Schultsz bot bei Cultur in Cannstatt im Kursaal höchstes künstlerisches Niveau.

Von Ulrich Prinz

Markante Leuchtpunkte der Literatur für Violine und Klavier standen auf dem sonntäglichen Programm von Cultur in Cannstatt Beethovens »Frühlingssonate«, Francks berühmte Sonate A-Dur und Ravels Tzigane. Erstmals eingeladen waren die 16-jährige Geigerin Anna Naomi Schultsz aus Basel und die japanische Pianistin Fuko Ishii, beides preisgekrönte Junge Talente.

Bereits im einleitenden Allegro von Beethovens Sonate F-Dur wurde deutlich, wie gut die beiden Künstlerinnen aufeinander eingespielt sind, sich gegenseitig ‚blind‘ vertrauen können. Jede harmonische Wendung war beatmet, melodisch und dynamisch in die Agogik einbezogen. Ein kurze Introvertierung vor jedem Satz erzeugte im Saal ungeheure Spannung. Das Adagio wurde wörtlich mit *molto espressione*, inniger Tongebung ausgelotet, als Hörer wurde man physisch spürbar mitgenommen. Auch im Scherzo und Rondo war die Balance ausgezeichnet bei auffällig geringer Pedalbenutzung. Hier wurde deutlich, wie durch außerordentliche Anschlagskultur der Pianistin der in die Jahre gekommene Sauter-Flügel im Kleinen Kursaal „bezwungen“ wurde.

Nur schmaler Zuschuss der Stadt

Zwischen den Werken gab es Corona-bedingte Lüftungspausen, die Fred Elser als Vorsitzender nutzte, um den mit gehörigem Abstand im Saal sitzenden Hörern etwas zur 33-jährigen Geschichte des Vereins Cultur in Cannstatt zu vermitteln. Besonders hob er hervor, dass in dieser Kammermusikreihe seit Jahrzehnten junge Ta-



Anna Naomi Schultsz, hier bei einem Auftritt 2019, hat erstmals das Publikum im Kursaal bei Cultur in Cannstatt mit ihrem virtuoson Spiel fasziniert. Foto: Veranstalter

lente und Preisträger eine für sie so wichtige Förderung erfahren haben, jedoch der schmale finanzielle Zuschuss der Stadt Stuttgart bedauerlicherweise bislang nicht entsprechend den Leistungen der jungen Künstler erhöht worden ist.

Danach erklang eine der bedeutendsten Violinsonaten des 19. Jahrhunderts, die viersätzig in A-Dur von C. Franck, 1874 vollendet als Hochzeitsgabe für den Geiger Eugène Ysaÿe. Sie gelangt nicht nur harmonisch an die Grenzen der Tonalität, zitiert Anklänge aus Wagners Tristan, son-

dern schafft melodische und formale Verfahren der Zyklusbildung. Diese Substanzgemeinschaft ist wegen der intensiven Ausdrucksqualität des Werkes nicht ohne weiteres wahrzunehmen. Die beiden jungen Talente holten das Äußerste an Intensität aus ihren Instrumenten und verdeutlichten die Struktur des Werkes durch Hervorhebung der Melodik, die aus dem Intervall einer Terz gewonnen ist. Eine grandiose, immer der Musik geschuldete Interpretation, wofür sich die Zuhörer mit frenetischem Beifall bedankten.

Nach der zweiten Stoßlüftung erklang mit Ravels Konzert-Rhapsodie „Tzigane“, eines der anspruchsvollsten Werke der Violinliteratur. Ein halbes Jahr nach der Uraufführung 1924 wurde die von Ravel selbst instrumentierte Orchesterfassung aufgeführt. In der Einleitung konnte Schultsz souverän vermitteln, was auf der g-Saite einer Violine klanglich und technisch möglich ist. Sie spielt auf einem neugebauten Instrument Zürcher Provenienz. Hinzu kommen Arpeggien, künstliche Flageolette, Fingerpizzicati, Ricochet, Dirty Tones und andere Jazz-Elemente, die mit atemberaubender, vermeintlicher Leichtigkeit bewältigt werden. Auch von der Pianistin ist ähnliche Virtuosität gefordert. Die mehrfach verlangten *Accelerandi* wurden von beiden unglaublich synchron gemeistert, wie man sie idealer nicht hören kann und zum Teil mit *Standing Ovations* ausgezeichnet.

Die hinter ihren Masken geduldig ausharrenden Hörer wurden mit einer Zugabe belohnt, mit einem Spanischen Tanz von Pablo de Sarasate. Dieser Violinvirtuose erhielt bei einer Konzertreise durch Deutschland 1877 vom Verleger Friedrich Simrock einen Kommissionsauftrag für die Spanischen Tänze. Die junge Solistin verzauberte ihre Hörer mit einem Feuerwerk aller nur denkbaren virtuoser Spielfertigkeiten bis hin zur Sprachlosigkeit und anschließenden Beifallsstürmen.

► Das nächste Konzert von Cultur in Cannstatt ist für den 29. November geplant, eine Matinee um 11 Uhr und eine Soiree um 18 Uhr. Es spielen im Beethoven-Gedenkjahr drei Rising Stars der „Kronberg Akademie“ Werke des Jubilars.